Zeitschrift: Argovia: Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons

Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 11 (1880)

Artikel: Urkundenbuch der Stadt Aarau

Autor: Boos, H.

Kapitel: III: Das Aarauer Stadtrecht nebst den Handwerkerstatuten

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-23232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aarauer Stadtrecht nebst den Handwerkerstatuten.

Vorbemerkung. Die Grundlage des Aarauer Stadtrechtes bildet bekanntlich die Urkunde nr. 14. Durch das Rudolfische Privileg wurde der Stadt das Rheinfeldner und Kolmarer, beziehungsweise das Freiburger Stadtrecht verliehen. Aber eine urkundliche Fassung, ähnlich wie bei Bremgarten, Rheinfelden etc. liegt nicht vor, sondern das Stadtrecht ist allein in einer von der deutschen Fassung des Freiburger Rechtes wesentlich abweichenden und bedeutend jüngeren Form erhalten. Ueber die Verwandtschaftsverhältnisse des Aarauer Stadtrechtes mit den übrigen der Aargauischen Städte und über den Inhalt desselben vgl. die trefflichen Untersuchungen von E. Welti, Argovia IV, p. 202 ff. und die commentierten Ausgaben des Rheinfeldner Stadtrechtes und des Badener Stadtbuches, herausgegeben von E. L. Rochholz und E. Welti, in der Argovia I, p. 17 ff und p. 38 ff.

Das Aarauer Stadtrecht ist in einem Sammelband des Stadtarchives enthalten, unter der Rubrik: Stadtrechte nr. 1. Folio, Pergamenthandschrift in modernem schwarzem Ledereinband; die Hs. enthält:

1. Dis sind die ordnung und satzungen einer loblichen statt Arow, ouch einer gantzen gemeind, so ein schultheisz, clein und grosz rått und gemein burgere an gesechen hand, durch eines gemeinen nutzes willen.

Der Schrift nach aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts; 44 beschriebene Seiten; die Schrift ist ziemlich nachlässig; die Anfangszeilen jedes Abschnittes sind grün unterstrichen; zahlreiche, jedoch roh ausgeführte Initialen. Abgedruckt daraus ist allein die Offnung von Nieder-Entfelden, Argovia IV, p. 261 ff.

2. Der statt Arouw núwe ordnung unnd satzungen, wie hernach volgett.

- 54 Seiten; schöne Schrift mit sehr reich verziertem Titelblatt. Es ist dies eine gleichzeitige Copie des durch den Schultheissen und Rath von Bern am 19. April 1572 bestätigten und besiegelten neuen Stadtrechtes, Pergamenths. nr. 728; abgedruckt in: Zeitschrift für schweiz. Recht XVIII, p. 66—100, nach einer spätern Copie.
- 3. Ist ein von Bern 1579, August 15, genehmigter und besiegelter Nachtrag zum Erbrecht; 2 Blätter, Pergament.

Das Aarauer Stadtrecht.

- 1. Es sol enkein mensch noch diensthaffter in der statt wonhafft sin, noch da burgerrecht han, dann mit gemeinem willen der burgeren, um das akein burger mit ir zügnisz möge beschwert werden, der herr der statt lasz inn dann fryg.¹
- 2. Ist das burger undereinandren kriegend, die sol man nit zwingen ze clagen und weder der herr der statt noch der richter söllend sy sunen. Wer aber einer under inen, der dem herren der statt oder richter der statt klagt, so sol der herr oder richter heimlich richtung dun und das inclagt ist mögend sy bewisen.²
 - · Hs. rvoren.
- 3. Enkein ussman mag zúg sin über ein burger, nund ein burger über ein burger.
- 4. Ein yettlich zúgnisz ist mit zweyen unversprochnen ze bewisen und das von gesicht und gehörd.⁴
- 5. Ist das under den burgeren dhein misshelling uffstatt von gewohnlichem oder gesatztem rechten, das sol ein ustrag nemen nach fryer statt recht und sunderlich nach der statt ze Köln.
- 6. Ein burger mag verkouffen und hingeben, dwil sin wib lept, was es hat; ist aber das sin wib abstirbt und sun oder dochteren hat, so mag er es dann nit dun, dann mit der kinden willen, ob sy zu iren tagen sind komen. Wer aber das er redlich sachen mocht fürziechen und das mit eid und siner hand berüfte, so mag er wol verkoufen; ist aber das er darnach zur ee kam, mag ers in kein wegs nit dun.
- 7. Ob einer dhein uff siner eignen hofstatt frevenlich angrift, was im der dut, des die hofstatt ist, da gat einkein busz nach.
- 8. Akein ussman mag mit keim burger akein kampf bestan, wann nach willen des burgers.

¹ Vgl. Freiburger Stadtrecht, Schreiber, Urkundenbuch I, p. 3ff. §. 36. ² § 37. ³ § 38. ⁴ § 39. ⁵ § 40. ⁶ § 41. ⁷ § 42. ⁸ § 43.

- 9. Ist das dheiner mit zornigem mut inwendig der statt eins ags wundet und derselb mit zweyen unversprochen zugen des bewist wirt, so sol man im die hand abschlachen. Stirbt der wund nan, sol man im das hopt abschlachen. Beschicht es nachtz oder n eim winhus tags oder nachtz, so sol man in mit dem kampf bewisen. Und ist das darum, ein winhus glichen wir der nacht, von ler drunkenheit wegen.
- 10. Ist das der, der da geschuldiget wirt, die zugnis nit ufnimpt, so sol er mit dem cleger oder mit eim der zugen in ein campf dretten.¹⁰
- 11. Ist das einer der ein ze tod schlecht hinflücht, des husz sol nan ze grund zerstören und sol das ein jar ungebuwen beliben; 30 das jar verloufft, so mögent sin erben das hus wider buwen, ob 3y wellend, und besitzen das hus fryglich, als dan dem herren vornals sechszig schilling geben. Ob aber der manschlacht darnach zevangen wirt in der statt, so sol er die gesatzten büsz liden. 11
- 12. Ob ein burger sin mitburger in der statt haret oder schlecht der frevenlich zu sim hus gat oder wa er in vacht ald schaffet gevangen, der hat sins herren huld verloren; die andern recht sind les richters.¹²
- 13. Ob zwen burger ein andren harend, der es anvacht, wirt ir sin mit unversprochnen zugen bewist, der selb besseret, der inder nut.¹⁸
- 14. Ob ein burger eim usman schlecht oder haret, der besseret nit sechszig schillingen. 14
- 15. Ob zwen burger, die ein andren frund sind, uss der statt gand, mit einandren kryegend, der des kriegs anheber ist, der besseret lem richter mit dryg schillingen.¹⁵
- 16. Ist aber das sy einandren vient sind, so sy uss der stat gand und dann einer den andren haret oder schlecht oder fellig nacht, mag es bewist werden mit unversprochen zügen, so sol er lie büsz liden, als ob es in der statt beschächen wer. 16
- 17. Ob zwen burger die einandren frund sind uss der statt gand und dann mit einandren kriegend und ane sun gescheiden werdent und darnach ee das sy in die statt koment, einer dem undren frevel dut, den sol man buosen, als ob es in der statt beschächen wäre.¹⁷
- 18. Wer zu der statt kumpt, der sol fryg sitzen, er sig dann etwas eygen und sins herren gichtig sig, so sol in der herr lidig assen oder er sol in hin füren. Ist aber das der eygen man sins ierren lougnet, so sol der herr mit süben siner nächsten vattermagen bewisen, das er sin eygen man sig, vor dem herren der statt, so behebt er in.¹⁸

⁹ § 44. ¹⁰ § 44. ¹¹ § 45. ¹³ § 46. ¹³ § 47. ¹⁴ § 47. ¹⁵ § 48. ¹⁶ § 49. ⁷ § 50. ¹⁸ § 51.

- 19. Ob ein uflouf beschicht, ob dheiner von geschicht gewafnet darzu kumpt, darin sol er kein büsz liden. Louft er aber heim und bringt wafen und des bewist wirt, der hat sins herren huld verloren. 19
- 20. Ob ein burger sin mitburger mit frombden gericht uffdribt, was er vor dem frombden richter verlurt, sol im yener wider geben und sol dar sim richter mit dryg schilling besseren und ob er in gevangen schaffet, hat er sins herren huld verloren.²⁰
- 21. Ob ein ussman ein burger flüchtig macht oder wundet, ob der burger dem richter das vormals kunt dut, ob darnach der ussman in die statt kumpt, was im dann der burger übels dut, darum sol der burger von dem richter kein büsz liden.²¹
- 22. Ob ein burger ein ussman um geltschuld für gericht zücht, so soll in der richter sechs wuchen behalten, ob der geltschulder nit leugnet, und nach den sechs wuchen sol der richter den ussman dem burger antwurten, also das er im dryg schillig geb, doch also das der burger dem richter trostung gebe, das er dem ussman nichtz übels düg.²²
- 23. Ist das eins andren [gůt] in gewett lit und der selb under ougen ist, des das gůt ist, und es nit wider rett, der mag es darnach nit mer widerreden.²³
- 24. Wie eim sin güt genomen wirt, der mag es nit in sin gewalt bringen, er bewis dann mit dem eyd, das es im mit diebstal oder mit roub entpfrömbdet sige.²⁴ Ist aber das der, in des gewalt es funden wirt, spricht, das er es an einem offen gericht koufte, nit für küppig oder röubig, von eim den er nit erkent, ouch sin hus nit weisz, und das mit sinem eyd bewert, der sol akein büsz liden. Ist aber das er vergicht, das er von eim den er erkent es kouft hab, dem ist erloupt, das er fierzechen tag süch durch unsy grafschaft, ob er den nicht vindt, noch werschaft nit haben mag, der sol eins schachers büsz liden.²⁵
- 25. Wer der ist, ein richter oder ein ander burger, der dhein ane urtel an nimpt ze vachen, er find dann dubstal oder falsch muntz by im, der hat des herren huld verloren.²⁶
- 26. Ein burger der ein eygnen herren hat, des er vergicht eygen ze sin, stirbt er ab, sin wib git dem herren nút.²⁷
- 27. Ob dheiner sins herren huld verlúrt, der sol inwendig und uswendig der statt sechs wuchen an lib und an güt frid han und mag uff sim güt ordnen, was er wil, aber sin husz mag er nit verkouffen nach versetzen. Ob er in dem egenanten zil sins herren huld nit gewinnet, so mag in der herr allein mit dem hus und mit dem, das er in der statt hat, zwingen; ist aber das der herr uber das gebirg vart, so sol er frid han, untz der herr wider kumpt. 28 Hs. an.

¹⁹ § 53. ²⁰ § 54. ²¹ § 55. ²³ § 56. ²³ § 57. ²⁴ § 58. ²⁵ § 59. ²⁶ § 60. ²⁷ § 61. ²⁸ § 62.

- 28. Die burger sind nit gebunden mit irem herren zu reisen, dann ein tag weid; doch also das ir yetlicher an der andren nacht heim mög komen.²⁹
- 29. Ist das ouch dhein den andren in der reis verserte, den sol man busen, als ob es in der statt daheiman beschächen wäre. 30
- 30. Wenn man ouch die reis gemeinlich und uszug gebotten wirt, welher burger das hört und nit us gat, er zuch dann redlich sachen für, des hus sol man zegrund zerstören.⁸¹
- 31. Wer burger ist und enweg wil züchen, des lib und güt sol sicher gleit haben mit verhengnis des herren, bis enmitten uff den Rin und durch allen kreisz das er ze bieten hat.
- 32. Es sol der herr von im selbs kein priester erwellen, wan den der mit der burger aller gemein willen erwelt ist und im geantwurt.³³
- 33. Der lütpriester sol akein sigristen han, dann mit der burgeren gemein willen.³⁴
- 34. Den schulthessen und weibel, den die burger alle jar wellend, sol der graf danknem han und bestätten.35
- 35. Wer eigen unverkûmret einer marek wert in der statt hat, der ist burger. 36
- 36. Wer nit rechter erben hat, stirbt er ab, alles sin gût sôllen die rât jar und tag in ir gewalt han, und kumpt in dem selbigen zil dheiner siner erben mit zúgnisz, der sol das gût alles han, kumpt aber akeiner für erb, so sol man ein teil geben durch siner sel heil willen, ein teil dem herren und ein teil an gemeinen buw der statt.³⁷
- 37. Ein yettlicher meyneyder ist ze bewisen mit süben unversprochen redlichen zugen, als recht ist, von eim meineyd.
- 38. Ein yettlich wib glichet sich eim man und ein man eim wib, also das ein man sins wibs erb ist und ein wib irs mans.³⁸
- 39. Ein man, dwil sin wib lebt, mag us sim gût ordnen, das er wil; dweders stirbt, es dû dann hungersnot und die not mit dem eyd-bewis, us sim eigen und us sim erb mag es nút dûn; ist aber das dheiner siner erben im sin noturft geben wil, so hat es akein gwalt, das zeordnen; dweders ouch zur ê kumpt, da mag entweders us dem eygen und erb nit dûn.
- 40. Als menig wib ein burger hett, da besitzt yettlichs kind siner mutter gut.40
- 41. Ob ein burger abstirbt oder sin wip und kind verlast und darnach der kinden eins abstirbt, das ander gat an des erb, es wer dann, das das güt vormals geteilt were, so besitzt vatter und mütter das erb.⁴¹

 $^{^{29}}$ \$ 63. 80 \$ 64. 81 \$ 65. 32 \$ 7. 53 \$ 8. 84 \$ 9. 86 \$ 10. 96 \$ 23. 37 \$ 24. 38 \$ 25. 39 \$ 28. 40 \$ 31. 41 \$ 29.

- 42. Ein sun der under siner vatter und måtter kost nach ist, der mag sin gåt mit spil oder mit andren sachen nit verendren; dåt er es aber, man sol von recht vatter und måtter es wider geben. Und wer im licht, das sol im von recht nit mer gelten. 42
- 43. Ein keiner under zwölf jaren mag zugnis geben noch mag sim selbs nach andren schad nach gut sin und mag ouch der stat recht nit brechen. 43
- 44. Wer an sinem tod sine kind yeman empfilt und der durch nutzes willen den kinden unrecht dut und des mit zugen bewist wirt, des lib sol [man] den burgeren und sin gut dem herren erteilen. Und wer nach im von dem vatter der nächst ist, der sol der selben kinden pfleg han und sol der selb pfleger untz an zwölf jar und als lang das sy sin nit me begeren die kind in siner pfleg han.⁴⁴
- 45. Welcher burger dheines wib mit scheltworten erzürnet, der sol mit zechen pfunden besseren, ob er sin bewist [wirt]. 45
- 46. Ob dheiner vor dem richter zügen leit und dero dheiner oder all verworfen wurden, der mag us dem selben zit und an der selben statt ander zügen da leiten, ob er sy hat. 46
 - 47. Ein kein scheltwort besseret man dann mit dryg schilling.47
- 48. Akeiner, der in sim bett siech lit, mag an siner erben hand yemant nútzig geben dann fúnf schilling oder dero wert. 48
- 49. Ob einer stirbt und einer kumpt und uf des erben elegt vor dem richter um geltschuld und die erben lougnent, so sol er sy bewisen mit zugen oder er sol sy mit frid lassen.⁴⁹
- 50. Wer eines andern güt in der statt verbüt um geltschuld, der sol die geltschuld bewisen und um die selben geltschuld mag er die pfand in fiertzechen tagen verkouffen, als das zwen stattman darby sigent.⁵⁰
- 51. Wer dem andren ein gewett dutt um geltschuld, um das gewett hett er um die geltschuld fierzechen tag, wil der sächer das gewett, so sol im yener das gelt geben oder die geltschuld vor der nacht.⁵¹
- 52. Man sol ouch dem sächer und dem der angesprochen wirt ein abgeschrift dis briefs geben, ob sy es über ir recht an dem gericht erfordren.⁵²

Amen!

⁴² § 32. ⁴³ § 33. ⁴⁴ § 34. ⁴⁵ § 35. ⁴⁶ Aeltestes Freiburger Stadtrecht bei Gengler, Stadtrechte pag. 125 ff. § 60. ⁴⁷ Aeltestes Stadtrecht § 61. ⁴⁸ dto. § 62. ⁴⁹ dto. § 63. ⁵⁰ dto. § 64. ⁵¹ dto. § 65. ⁵² dto. § 65.

Dis ist der eid eines schulthessen, so er einer statt schwert:

Her schulthesz ir werdend sweren der statt er, ir frygheit, gerechtikeit und alter harkomenheit zu behalten, ir fromen und nutz zu fürderen und iren schaden ze wenden; ein gemeiner amptman und richter ze sind, dem armen als dem richen, und richten weder durch früntschaft, lieby, gunst, nach gab, nach durch keinerley sach, dann allein was recht sig. Des glichen alle gesatzte gericht darby sin oder einen statthalter haben.

Der eid der råtten, so järlichen in der statt Arow gesetzt werdent von gemeinen burgeren uf den zwentzgisten tag juni.

Ir rått wården schweren der statt Arow er, ir frygheit und alter harkomenheit zå behalten, ir fromen und nutz ze fürderen, iren schaden ze wenden und alles so ir såchend oder hörend das ein schulthessen und rått, drysig und gemeind purgere angesåchen hand, und aber ir verbott, es sig bim eyd, by der båsz, das alles zeleiden, als die einiger bim eyd, so yr schwerend, und wenn núw oder alt, so yetz gemacht sind oder nach möchtend gemacht wården, ouch all mitwuchen in rat ze gand, so ir die gloggen hörrend, und darzwüschen so vil und dick ir von eim schulthessen oder sinem statthalter beruöft werdend; Ouch raten und richten was úch billich dunckt, weder angesåchen früntschaft, fyentschaft, gunst, lieby, miet, gab, nach vorcht. Und ob ir etwas horten, so wider ein statt wäre, das an ein schulthessen oder sinen statthalter ze bringen; ouch einen rat ze hålen, der ze hålen ist.

Der eyd so die secler schwerend einer statt Arow:

Ir werdent schweren alle sunnentag umzegand und die vasz, so sy in der tafelen verzeichnet hand, ze besächend, und welches vasz usgeschänkt ist, den wirt heissen an die sinne legen, und wenn es gesinnet wirt, so sond sy eim yeclichen soum zu umgelt uflegen, von einem yettlichen heller ein schilling, wie dann das von alterhar brucht und komen ist. Und sond auch daran nut schenken, dann was ein vasz an der sinne hat, sond sy gestrax nach gan und das umgelt von inen zuchen, oder aber silberin pfand oder guldine all manot von inen zuchen, die des geltz wol wert sind. Und wenn der zwentzgist tag kumpt, das dann die secler ein statt mit barem gelt, ouch mit silberin oder guldinen pfanden bezalend.

Der eyd der sturherren, so järlich gesetzt werden:

Die sturer sollend schweren da sitzen, ratten und anlegen, ouch ansächen uffgang, abgang, gwerb, richtum, armut, wittwen, weysen, weder durch miet, gab, nieman ze lieb nach ze leid, dann was uch recht dunckt und harinn niemans schonen.

Die einiger schwerend was für sy kum das anzeschriben und in einem manot den einig von inen züchen, wie von alterhar brucht ist.

Der buwmeister verspricht:

Ir språchend by úwer trúw an eines geschwornen eid statt úwer best und wegst zethånd und úwer ampt als úch wol zevertrúwen ist nach notturft und úwerm vermögen zå versorgen und kein holtz dings geben, sunder um bargelt, und all manot, wenn die secler von den wirten das umgelt ziechend, das so ir us holtz hant gelöst, das selbig auch in der statt seckel antwurten.

Der weibel schwert: ein gemein knecht zu sin dem armen als dem richen, eim schulthessen und rat und allen amptluten gehorsam zesin, und ob er ze gericht sitzen wurde ein gemeiner richter ze sin dem armen als dem richen, und richten durch keinerley dann was recht ist; ouch einen rat ze hälen, der ze hälen ist. Ouch das thor uff und zu thun nach dem und von alter har brucht ist, des glichen nieman usz noch in zelasen, an eines schulthessen oder sines statthalters wissen oder willen.

[Der weibel sol ouch schweren, so er sinnet, kein vasz nach ougen mesz zu besechen, wenn der win darusz kumpt, sunders die sinnen mit miner herren sinne.]*

 Der vorige Satz ist ausgestrichen und an dessen Stelle der eingeklammerte Satz gesetzt.

Welicher zů einem burger erwelt wirt, der sol disen eid schweren:

Die burger söllend schweren, das eim yeden nit anders ze wüssen sig, dann das er von vatter und mütter elichen erborn sig, ouch keines herren eygen sig, darzü keinem herren nach stetten mit burgrecht verwant sig nach verpflicht, demnach der statt Arow recht und frygheit, yedem nach sinem vermögen, beschirmen und zebehalten, der statt nutz fürderen und iren schaden zewenden, ouch einem schulthessen und ratt und zü allen ämpteren gewärtig sin und gehorsam, ouch raten und urteilen, niemans zü lieb nach zü leid, nach früntschaft, vorcht, miet, nach gab, dann allein was üch recht dunckt und harin niemans schonen, alles nach dem bruch und recht der statt Arow, ouch zü gericht und ratt gan, so vil und dick üch das gebotten wirt und ihr die glogen hörend, und einen rat ze hälen, der zehälen ist.

Dis ist der eid, so ein yettlicher so dann zů der zit in der statt Arow ist, der statt schweren sol:

1. Des ersten sol man schweren unseren gnådigen herren von Bern iren gnaden nutz und er zu furderen und schaden zewenden.

2. Des andren sol man schweren der statt Arow truw und warheit zu leisten, iren nutz ze fürderen und schaden in allen sachen ze wenden und darby einem schulthessen und ratt gehorsam und gewertig zesin, und, ob yeman ützig gehorti, das ein schulthessen, ein

rat oder ein gemeini statt Arow anträffe, das an einen schulthessen, ein rat, samenthaft oder sunders zebringen. Desglich ob dheiner utzig horte, das unser gnädigen herren von Bern oder ein gemeine eidgnoschaft anträffe, ouch an die obgenanten ort zebringen.

- 3. Wenn ouch irrungen oder gelöuff werdent, das die lút einandren schlachend, darzů louffend und scheident und in friden zů nåmen, und wer der ist, der den friden zum dritten mal verseit, der ist komen um fünf Z an gnad. Das sol man ouch an ein schulthesz und rat bringen, wie obstat.
- 4. Wenn ouch ein heimscher und ein frömbder oder zwen frömbd mit einandren in friden komen, so sol man denselben oder sy bed ob sy frömbd annämen, das sy trostung und büsz und ouch zü recht versprächend, und ob sy nit trostung habend, so sol man sy für ein schulthessen bringen und im die antwurten. Und wer für ein frömbden der trostung halb verspricht, sölichs ouch von stunden an an ein schulthessen oder sin statthalter zü bringen oder sagen, darmit man wüssi den einig oder büsz von dem frömbden zü ziechen.
- 5. Und wenn zwen miteinandren uneins sind und die in friden genomen werden, das dann alle ir fruntschaft und gut gönner söllend friden haben, als ob der inen mit mund und hand gebotten wäre, und welher das nun hinfur nit halten wurde, das derselbig fridbruchig sin sol, als ob er den mit der hand gebrochen hette, dorum wir in ouch als ein fridbruchigen halten und an alli gnad an lib und gut strafen wend.
- 6. Und wenn ouch irrungen werden, das die lût einandren schlachend, darzû loufend und scheiden, und wenn einer zû eim spricht: ich bút dir friden, das dann derselb friden halten sol, und weler sich darwider erhubbe und witter zû eim schlubge, den wend min herren strafen als ein fridbrüchigen.
- 7. Wenn ouch für uszgieng, da gott vor sig, in der statt, in der halden, in der vorstatt, so sol nieman nützig ustragen, bisz das für an das dritt hus an in kumpt, und ob yeman von mansnamen nit darzü lüffe und sich das erfunde, den selbigen wil man strafen an lib und an güt, und sol das menglicher by dem eid ruögen.
- 8. Und welche zů den thoren hôrend, die sond zů den thoren loufen mit iren gweren und harnist, bis man erkenne, wie es ein gestalt habe.
- 9. Es sol ouch nieman kein liecht an kein sorgklich statt ane ein laternen tragen, als in schüren und ställ, by eim pfund zu busz.
- 10. Es sol ouch nieman kind nach für schicken, denn die zü iren tagen komen sind, by eim Z zü büsz.
- 11. Wer ouch åschen usz dem ofen nimpt, der sol die nienderthin schütten, er wüssi dann, das die glüt erlöschen sig, by eim Z zebüsz.
- 12. Es sol ouch kein schmid nach schlosser nach hamerschmid

kein kol in sin husz tůn, es sig dann dryg tag usserthalb der kolgrůben gelegen und wol erlöschen, by eim Z zů bůsz.

13. In welches husz fúr usz gat und er das nit selbs beschrygt,

der ist komen um ein an gnad.

- 14. Und was ufgelöufs und was geschreygs und gestürms kumpt, so hand min herren lüt geordnet uff die nuren, zu den thoren, ouch uff die werinen zu den büchsen, das dieselben dann sond louffen by iren eyden, so sy schweren, dahin yetlicher geordnet ist mit siner gwer und harnist und da dannen nit komen, bis sölichs gelöuf und gestürm zergat, on ein urlob eines schulthessen, und welcher das dätte, den selbigen ungehorsamen wend min herren strafen an lib und an güt und als ein meineiden.
- 15. Und die da nit geordnet sind uff die muren oder zů den thoren, die selbigen sond louffen an den marckt zů der statt paner mit iren gwerinen und harnist, by dem eyd so ir schwerend, und welcher das nit datte und sich das erfunde, den wend min herren strafen an lib und gåt und als ein meineiden, und sond von der paner nit komen bis er witter geordnet wirt von einem schulthessen.
- 16. Es sol ouch niemant nútzig fur sich selbs anheben nach louffen und kein gestúrm noch gelöuf nit machen, ouch nit zů den thoren usz louffen an urlob eines schulthessen, und welcher sölichs gestúrm, uflouf fúr sich selbs machte oder anfienge und ufbrech und sich das erfunde, den selbigen ungehorsamen wend min herren strafen an lib und gůt und als ein meineiden.
- 17. Und ob nun fürhin yemant frombder herzuge und sich hie hushablich machte und der wider hinweg ziechen wolte, wer das vername, der sol das an ein schulthessen und rat bringen, damit der statt ir gerechtikeit werde, es wer stür oder anders, das einer statt verfolge und werde.
- 18. Wer von unser statt zúcht oder hinweg kumpt, es sige dienstknâcht oder ander, darmit ist diser eyd hin und ab.
- 19. Es sol ouch ein yettlicher an dem die wacht ist, selbs wachen und das mit keinem knächt versächen, es werd im dann erloupt von einem schulthessen by dem eid, so ir werdend schweren. Und wer der ist, der uff der wacht sol wachen, der sol wachen in sinem harnist und mit sinem gwer.
- 20. Wer nun hinfür frömbder in unser statt zücht, der sol minen herrn fier & geben. Es sol ouch nieman huslüt enpfachen an miner herren wüssen und willen und eines schulthessen, by fier pfunden zu büsz. Es sol ouch nieman bettler oder landvarer übernacht beherbergen, sunders die in ein spittal wisen, by eim pfund ze büsz.
- 21. Als dann bishar meniges, es sigend wib oder man, ein andren zu retten um nutzig willen, das eim oder einer sin glimpt und er berurt, dar durch min herren vornahin bekumret und inen leid gewesen ist und vil muog und arbeit gehebt, das nun abzestellen, damit semlichs hinfür vermitten belib und werde, so hant schulthess,

råt und drissig ein ordnung angesächen der ding halb, die hinfür gehalten sole werden, und wellend ouch dero gestrax nach gan an

alle gnad.

Und ist dem also: wer hinfûr, er sig edel, unedel, man oder wib, rich oder arm, niemans usgenomen, der dem andren zû rett, das im sin glimpf und eer bruôrt, und nit uff in bringen mag, der mûsz ein manot von der statt, und wenn er wider in die statt wil, so mûsz er vorhin zû bûsz geben dry £; doch so môcht die sach in masen sin, er muôst ein halb jar von der statt sin, und wôlt er wider herin, so muôst er zechen £ geben oder nach mer, alles an gnad, nach gestalt und gelegenheit der sachen wellend min herren strafen; darnach wûsse sich jeder ze halten.

22. Uf mitwuchen nåchst nach sant Sebastians tag im drú und achzigisten jar (1483 Januar 22) der minder Romer zal hand schulthesz und rått gemein burgere angesächen und zu ratt worden, wer der ist, er sige burger, heimsch oder frombd, der den andren als hie für nimpt mit recht um eygen und erb und das nit bezügen mag nach unser statt recht, der ist an gnad um fünf K komen, die er angentz geben sol und sol das hinfür ewenklich beliben.

Uff mittwuchen vor unser frowentag der liechtmesz im 83. jar (Januar 29) der minder zal hand schulthess und rått gegönnet den gesellen Zå dem narren, das sy mögend under inen, wenn einer stirbt oder sin husfrow, fier kertzen zå irer begråbnis haben und die setzen und stellen underthalb den kertzen, die zå der bar hörend, und ob es zich fuogti über kurtz oder lang, das ein schulthesz und ratt beduncken wölt, das es dem gotzhus schädlich sin wölt, so mögend sy das widerum abtån und absagen.

Bäckerordnung.

Dis ist der pfisteren ordnung, die sy alle jar schweren sollend, ouch mit inen die husfürer uf ein tag.

1. Die pfister söllend schweren, wenn die brotschower um gand und das brot wellend schowen, so sond sy keins verhalten, dann das alles lassen besächen und das nit schaffen durch nieman getan werde; söllend ouch kein brot uff das land nach in der statt unbesächen nit verkouffen. Und wenn die brotschower das brot zü klein schetzen, so soll einer zechen schilling verfallen sin. Und wie die brotschower das brot schetzen, zwey um dryg haller, eins um ein haller, so söllend sy das selbig verkouffen, wie es geschätzt wirt, bim eid.

- 2. Und weler am firtag nit brot hat bis zů vesperzit, der ist komen um ein Z zebůsz. Sy sond ouch an dem brotbanck brot haben fruôg im summer von såchsen bis zu såchsen, im winter von achten bis zů bëttzitt.
- 3. Es mag yetz yederman bachen wo er wil, bin husfúreren oder bin wisbekken.
- 4. Die brotschower söllend schweren alle sunnentag um ze gan und so dick und fil sy von den pfisteren beruöft werden und das brot schowen, nieman zu lieb nach zu leid, und wo sy sächend das brot zu clein sin, das heissen verkoufen zwey um 3 haller, eins um ein haller, nach dem und sy bedunckt, des glichen sy angeben, alsz sy dann verdienen und ir ordnung wist.
- 5. Die husfürer söllend schweren biderben lüten das iren zü nutz züchen und yederman das sin zum trüwlichisten bachen und heim geben und weder brot nach mel darvon nämen, dann allein von einem fiertel ein krützer. Und söllend ouch nit zweyen oder dryen züsamen in ein mülten schütten, sunder sy söllend einem yettlichem das sin besunder knetten und heblen.

Müllerordnung.

Dis ist der mulleren ordnung, so sy alle jar schwerend:

- 1. Ist man zů ratt worden, das yederman mag malen, wo er wil.
- 2. Die müller söllend keinen knächt haben über einen manot, dann den selbigen in dem manot einem schulthessen und rat presentieren und schweren.
- 3. Der müller lon ist von einem müt kernen ein ymi zu malen und von einem malter korn zu röllen und zemalen dru ymi, von einem loth hirsz, gersten und wasz fasmisz das ist, ze lon sechs haller ze stampfen und sust nützig.
- 4. Item ein muller sol nit mer haben denn ein rosz, das mag er etzen usz der múli von dem asz und sprúwer, so die lút lassend ligen.
- 5. Ein müller mag haben zwey schwin und mag die verkoufen oder selbs in sin hus strouffen; wil er aber die verkoufen, so sol er des jars kein andere kouffen.
- 6. Kein müller sol kein gensz noch huöner haben, sy mögend zwo ku und nit mer haben, alsz verr, das sy die nit uss der müli etzen.
- 7. Die muller und ir knächt söllend hinfur kein nachkorn us der wannen in die futter standen mer schwingen, sy söllen das nachkorn zu den kleinen spruweren wannen und von demselbigen asz von einem malter ein ymi nämen; ob aber der des korn ist wider selbs ist, so mag er selbs dem muller geben, was im gut dunckt.

- 8. Die müller sollend die mülinen ufheben sovil und dick sy dz dunckt not sin und die zargen mit krüsch wider erfüllen und nit mit kernen.
- 9. Die müller söllend keinen lon nämen von einem, dem sy malend oder röllend, denn sy sond im des ersten rüffen, ist er anders gegenwirtig, so sond sy dann iren lon nämen und in iren costen ze stünd an schütten und sunst in kein ander geschir; wer aber sach, das sy dheinem frömbden müölen oder rölleten, der nit hie were, von dem mögend sy iren lon nämen, der inen zü gehört, by dem eyd.

10. Die müller rellent eym oder nit, so söllend sy davon nützig zelon nämen und wenn sy eim rellend, so sond sy das krüsch durch

ein búttel schlachen by zechen pfunden.

11. Die müller söllend kein geschir nach seck haben by der röllen nach in der müli überal, das er kernen, mel oder krüsch darin duöge, das im zu lon wirt, dann die fütterstanden.

- 12. Und wenn die müller einem geröllend, es sig wenig oder fil, oder malend der in der müli ist, so söllend sy im ruöfen und in das lassen besächen e er einem andren uff schüttet; wölt denn einer nit darzu gan und das besächen, so mag er einem andren ufschütten ze röllen oder ze malen ane abstossen des wassers.
- 13. Die müller söllend hinfür kein wismel, krüsch, asz, sprüwer, nach keinerley verkoufen und söllend schaffen, das sölichs von den iren nit beschäche, by eim pfund ze büsz.
- 14. Die müller söllend nützig in der müli verkoufen, dann das alles in das koufhus fuören oder tragen und dasselbig verkoufen, by zechen pfunden zü büsz; und söllend dasselbig den unseren ze koufen geben und keinem frömbden und ob ein frömbder oder heimscher kernen oder korn in die müli brechti und den verkoufen wölti, den sond ir heissen in das koufhusz fuören und nit lassen in der müli verkoufen, und ob min herren im koufhus ein pfanten, als das sin kernen ze truöb were und nit werschaft were, und einer den kernen in die müli dätti zü süberen, den sond sy ouch nit in der müli lassen verkoufen.
- 15. Die müller und ire knächt söllend hinfür in der statt noch uswendig nützig koufen, by zechen pfunden, an gnad.

16. Sy sollend die rollen in der massen haben, das der stoub

in die sprûwer kum und nit hinder der röllen ushin.

17. Die müller söllend die mülinen haben bedäckt, also das der stein und die zarg von ein andren syn sond, nach müli recht ungevarlich und gewonheit.

18. Die müller und ir knächt söllend alle jar dise ordnung vor und nach schweren ze halten, dem nach zegand, ungevarlich.

19. Die müller söllend güti sib, zitteren, büttel haben, das sy

biderben lûten ir gût ze eren zúchen.

20. Und ob ein heimscher oder frombder ein malter korn oder zwey in die muli brachti und das eim heimschen ze koufen gebe, mag er wol tun; koufte ims aber einer ab uff furkouf, der sols ins koufhus tragen. Ouch mogend die muller einem heimischen wol ein

fiertel, zwey oder drú von irem múli korn geben in der múli, ob sy aber zůsamen gesamlet hetten ein mút oder fúnf, sond sy nit in der múli samenthaft verkoufen, söllend ouch keim uf fúrkouf koufen; wol mögend sy eim im koufbus ein fiertel zwey oder fieri kouffen und ob ein frömbder ein wagen mit korn in die múli brächti und röllen wölti, sond sy nit unbesächen lan hinfaren, bym eyd.

Ordnung der Wirthe.

Dis ist die ordnung so die wirt oder winschenk järlich söllend schweren:

- 1. Des ersten werden ir schweren Elsuösser für Elsuösser, Brisgöwer für Brisgöwer, lantwin für lantwin zu schenken und sol akeiner zwöyerley Elsesser, er were gesüret oder gedrebret, oder schlechten zwöyerley Brisgöwer oder lantwin in einem keller schencken, es were denn alten oder nüwen oder wyssen und rotten. Ouch söllend ir kein lantwin in Elsesser oder Brisgöwer, des glichen weder wasser noch füllwin in dheinen win thün, nach dem und die vasz in den keller köment, nach durch yemant schaffen nach gehelen zethünd durch die üweren nach durch yemand. Wol mögend ir Elsesser oder Brisgöwer in lantwin thün und den für lantwin schencken. Ouch wenn ir die win uff die ligering legend, so mögend ir, ob es not düt, ein masz oder zwo füllwins in ein vasz dün.
- 2. Ir söllend ouch kein schädlich ding in den win dun als weidsschen oder anders so schädlich wäre, noch mit uwerem gesind noch mit yeman anders schaffen gethan werde; und wer, das einer sölichen gemachten win hette, der sol den zu Arow nit schencken, ob er das weisz. Des glichen sollend ir ouch keinen win, es sige Elsuösser oder ander win, so der uss dem vasz kumpt nit schrencken nach mischlen, nach das gestatten gethan werde, mit keinerley wins, sunder die ordnung halten. Ob aber ein gast begerte den win zeschrenken, so mögend ir in lassen selbs schrenken oder ir in under sinen ougen das dun; käm aber einer in keller und begerte ein masz oder ein halbi Elsessers und des glichen lantwin in ein kannen und den hinusz tragen wölt, mögend ir im den wol geben.

3. Ir söllend ouch kein win schencken, ir habend denn den vor hin lassen ruöfen by dem eid, so ir werden schweren. Es soll ouch kein wirt oder winschenck akein vasz, es sige klein oder grosz nit in die keller noch in die húser legen, die umgelter sigend dann vor darzů beruöft und habend die vasz angezeichnet und besiglet. Des glichen kein win in den keller legen und wider darusz verkoufen.

4. Und wenn sy ouch ein vasz usgeschenckend, das der win nit mer werschaft ist einem gast oder ander lüten ze geben, so sond ir von stund an die vasz lösen und die vasz bim eid an die sinni legen und wenn ir pfand legend, so sond ir die in achtagen lösen bym eyd, so ir werden schweren.

- '5. Doch so ist uch vorbehalten, wenn der herbst angat, was nuwen wins ir dann nåmend an uwer schuld von uweren kunden, mögend ir in die keller legen bis uff sant Martis tag, und was ir also darin geleit hand, sollend ir lassen anschriben und besiglen. Und was ir aber nach sant Martis tag win koufend oder an uwer schuld nåmend, söllend ir lassen anzeichnen, in der obgeschribnen masz.
- 6. Was wins ir ouch hie zu Arow koufend, es sige Brisgower oder Elsüsser und üch darfür ze koufen geben wirt, söllend ir mit denen, so üch den win ze koufen gebend, reden und fragen, wofür sy in üch gebend, das sy üch werschaft dücend, Elsesser für Elsesser, Brisgower für Brisgower, lantwin für lantwin; darmit hand ir gnüg gethan. Wer aber sach, das ir anders vernämend von denen, so üch den win ze koufen geben hetten, söllend ir by uweren eiden für ein schulthessen oder sinen statthalter bringen und ob ir das mit wüssen verschwigend, mögend üch min herren darum strafen.

7. Ir sollend ouch schweren kein schwin hinfür mexgen, das finnig syg, ouch in üweren hüseren nit etzen, ouch kein ander fleisch, blüt in die würst nit dun, denn das von den schwinen kumpt.

- 8. Welcher eim win verseit um bargelt, der ist um ein & komen zu busz. Es sol ouch dheiner nebenwirt keinerley spis anders dann win und brot eim in sinem husz geben, by eim pfund zu busz, so dick es geschicht.
- 9. Und welcher eim herbrig verseit, der bargelt het und gesuntz libs ist, der ist komen um ein Z zebusz.
- 10. Es sol ouch kein wirt kein visch in unseren gerichten noch statt koufen, dann an offnem vischbank oder merkt; wenn sy ein geschir oder vil koufend und ein ander wirt oder burger in der statt fisch begert, halber sol er im die lassen, by eim Z zebüsz.
- 11. Es sol kein wirt noch winschenk frombden wirt noch lüten usserthalb der statt in sim husz noch keller oder den fürlüten nüt behalten, sunders allein sinen win und ingeding als obgeschriben stat, und ouch sinen win in den keller legen und sunst nit in das husz, bim eid so ir schwerend. Es sol ouch kein wirt nach winschenk kein most in sim hus nit han, nach darin nit legen, bim eid, so ir schwerend.
- 12. Und darby sol ouch der weibel schweren kein vasz zů besechen, wenn der win darusz kumpt, sunders sol er die sinnen und nit von ougen mesz zů besechen.
- 13. Und söllend ouch die secler alle sunnen tag umgan, wie das in irem eid statt, und die vasz zu besächen. Und weler ein fasz in sim keller ansticht, der sols verumgelten, er gebe lútzel oder vil darusz. Und sol kein vasz in sin keller legen, es sigen dann die umgelter oder ein stattschriber oder weibel dar by, das es besiglet und angezeichnet werde. Und wenn ein wirt an sinem eid veld, sol ein secler by sim eid an ein schulthessen bringen.
- 14. Und weler ein gantz vasz verkouft, er sige ein wirt oder neben wirt, uff das land, sol von eim soum der statt geben ein

schilling. Und wenn ers eim heimischen in unser statt gibt, so sol er des schillings ledig sin.

15. Und weler ein vasz usz dem keller verkoufen welle, der sol das nit uss dem keller geben, es sigen dann die umgelter darby oder ein stattschriber oder statt knächt.

Metzgerordnung.

Dis sind ordnung, so angesächen sind von schulthessen und ratt einer statt Arow mit den mexgeren daselbs. Söliche ordnung sond sy nun hinfür alle jar järlich schweren:

- 1. Des ersten sond die mexger schweren spinnwiderin fleisch für spinnwiderin und schäfis für schäfis zegeben. Und das sechs lamber zen hat, mögen sy ouch für spinnwideris geben, usgenomen das hoden hatt, sol all lamber zen han, mögen sy ouch für spinnwidris geben. Und das schäffin ein pfund eins hallers näher dann das spinnwiderin.
- 2. Sy sond das best rindfleisch ein pfund um acht haller geben und sust das beste stier, kalbalan, kubgen um funf oder sechs, mogend die schetzer schetzen und darunder, als sy dann dunckt.
- 3. Weder lungen nach leberen sond sy zů dem rindfleisch nit wegen, dann allein das hertz. Sy sond ouch die schluchbraten nach die schilt under den bûgen us den rindern nit namen, dann die darvon howen, by einem Z zebûsz. Und was rindvech sy einen manot hie hand, sond sy ouch nit hinus verkoufen, dann mit wissen und willen eines schulthessen und ratt und dien als hie mexgen, by dem obgemelten einig.
- 4. Die sougkalber sond sy geben in der masz alsz die schetzer schetzend, ein pfund um sechs haller und darunder, als sy dunckt. Die kalbsköpf und die grye sond sy nit zu dem kalbsfleisch wägen.
- 5. Sy sond die nieren nit erheben und kein netz uber kein kalb spannen, sunders sond sy von eim yetlichen tier, was das sige, die nieren lassen vallen von in selbs und die in keinen wäg nit bewegen, ouch kein netz nach anders under die nieren verstopfen, bim eyd so ir swerend.
- 6. Sy sond ouch nieman kein fleisch ein pfund oder mer nit versagen by eim & ze einig, doch mögend sy das abhowen zum allerunschädlichisten. Sy sond ouch uff allen fleischtagen fleisch haben ein notdurft den lüten; ob sy das nit däten, wäre ir yetlicher um ein & ze einig verfallen. Sy sond ouch keins fleisch verkoufen, es sige dann vorgeschätzt, keins usgenomen, by eim & ze einig.
- 7. Sy sond das unschlitt nit ab den spinnwiderin und schäffin nieren nämen; wol mögend sy die nierstuck mit der leberen heim howen, mit dem knoden darzů, in ire hûser ze ässen, ouch nit fürer als sy gewonlich einem andren gebend.

- S. Es sol ouch nun hinfür kein mexger mer dann hundert schaff in unser statt oder in unsere weid koufen und triben und die selben nieman von unser statt geben nach verkoufen, dann die allhie mexgen bim eid, so ir schwerend. Und wo die selbigen schaf nit wärschaft wärend, wellend min herren von der statt triben und nit hie lassen mexgen. Sy sond ouch die genanten zal der schafen mexgen und kein andere darzwüschen nit koufen, bis sy die verkoutend, an ein urlob eines sebulthessen oder sins stattbalters.
- 9. Sy sond ein lid rindfleisch an den bank hencken und nit mer und denselbigen lid howen und ein fierteil vom kopf darzů, und nit von dem lid wider in das schinthusz hencken und denselbigen lid gar verhowen, bis uff zechen oder fünfzechen pfund angevarlich. Und denn also ein lid dem andren nach wie vorgemelt ist mit dem fierteil des höptz, bim eyd.
- 10. Sy sollend onch all daruf sächen was nit mercktz wärt ist oder sust unrächtz gesächend, also dasz einer vom andren gesäch, dasz einer diser vor oder nach gender ordnung articlen einen oder mer übersäch, by iren eiden bringen an ein schulthessen, rät, gemein oder sunders.
- 11. Das schwinin fleisch sol man inen ouch schätzen, uszgenomen die ersten für, was sy da koufend von pfisteren oder von den mülleren, mögend sy des um süben haller geben und sond kein schwin verkoufen unbesächen.
- 12. Sy sond ouch keim kein fleisch behalten, by eim a zebüsz, und wenn sy eim wirt ein halb lamb, schaf oder kalb gend, so sond sy das ander halb keim wirt mer geben, sunders under ein gemein teilen by eim a ze büsz.
- 13. Und wenn ein swin nit schon ist, das sond sy an dem finnbanck feil han und verkoufen und sunst an keim andren end, es sige fleisch oder wurst. Sy sond ouch nut in die wurst dun, dann was von den schwinen kumpt, es sige speck, leberen oder blut.
- 14. Sy sond kein rind nach kalb nit stechen, die fleischschower sigend dann vor darby und inen das lebendig zougen, by eim & zu einig. Und sottend dann die fleischower das so inen lebendig nit zongt wirt, nit schetzen, sunder den oder dieselbigen den einigeren um ein & angeben, by iren eiden.
- 15. Wenn sy eim wirt fleisch gebend, der da nimpt zwentzig oder drisig pfund minder oder mer und er das nimpt am federstuck oder am hochruggen, so sol er im den halbenteil ab dem federstuck oder hochruggen howen und den andren halbteil ab der lapfen oder hals oder uf den stotzen, by eim Z ze busz.
- wägen, sinders sy sollend die spisen, welche güt ist, und sond ouch kein lebren mer uss den schaffen howen, sunders die fleischower lassen darusz howen, und wen die lebren nit güt ist, sond sy die hinweg werfen, und ob ein leber halb güt ist, sond sy die gantz hinweg werfen.

- 17. Sy sond ouch vom rindvech kein kopf mer howen, dann allein die zwen kinbaggen und dann das übrig als hinweg werfen, alles by eim Z zů einig.
- 18. Inen ist ouch harin nachgelassen, das sy das beste rindfleisch mögend um nun haller geben und das lembrin um nun haller, das schäffis um acht haller, das lutter unschlitt um 18 haller und das grob um 16 haller.
- 19. Sy sollend ouch die kuttlen nit mer dann ein tag feil han, dar zu weder fubsz, clein nach grosz.
- 20. Weler ein lamberis oder schäffis höuptli in sim husz isset, der sol darnach die fuösli nach das hirni nit verkoufen, sunders er sol das houpt und fuösz zesamen verkoufen und nit eins an das ander.
- 21. Und ein kalbs füsz sond sy nit thürer geben, denn um 2 haller, by eim Z zebüsz.
- 22. Sy sôllend kein blût von geisen mer enpfachen und wurst darusz machen, weder in ire húser nach uff den merckt.
- 23. Wie sy ein pfund schäfis oder lämbris fleisch gebent, also sond sy die ingeweidli und köpf ouch geben und die fuösz darzů, by eim & zů bůsz.
- 24. Wo das vech vallt oder stirbt, sond sy in einem manot da kein fleisch koufen, by dem eyd, so sy schwerend.
- 25. Welen sy nôten der ein lid eines kalbs nimpt, ein kopf, krôsz, grye darzů zenâmen, der ist um ein Z zů einig verfallen.
- 26. Und sond nun fürhin das schmal rindfleisch nit mit ein andren gemein haben, sunders yettlicher fürsich selbs, wol was gespeckter ochen sind, mögend sy wol gemein haben, by eim & zebüsz.
- 27. Disy ordnung sond die mexger alle jar schweren und ob das dheinest nit beschäch, so sol es by dem eid beliben, alsz obstat, alle dwil der eyd nit ernúweret wirt; ouch die stúck, so den eid beruörent söllend darby beliben; die so den einig beruörend söllend darby beliben.